

Zweiter Bericht zur Evaluation des PQB-Modellversuchs



Oktober 2017

Kurzfassung

HINWEISE ZUR KURZFASSUNG

Die Kurzfassung des zweiten Berichts zur Evaluation des PQB-Modellversuchs („Langfassung“) informiert über einige der zentralen Ergebnisse in kurzer, kompakter Form.

Der Kurzbericht dient dem schnellen Überblick, er bildet jedoch nicht alle Ergebnisse der Langversion ab und bietet keine Detailinformationen. Er versteht sich deshalb nur als Ergänzung zur langen Berichtsfassung.

Verweise auf Detailinformationen

Der Kurzbericht enthält jeweils am Ende der beschriebenen zehn Aspekte einen Hinweis, wo in der Langversion genauere Informationen zu finden sind \Rightarrow z.B. „*Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 8-9*“.

Stand der in die Kurzfassung eingegangenen Daten

Soweit im Text nicht anders genannt, gehen in die Kurzfassung die Rückmeldungen der am Modell teilnehmenden Kitas, der pädagogischen Qualitätsbegleitungen (PQB) und der Anstellungsträger ein, die dem IFP bis zum Stichtag 19.04.2017 vorlagen. \Rightarrow Detaillierte Angaben dazu, Zweiter Bericht Seite 7.

DREI WICHTIGE BOTSCHAFTEN

Insgesamt scheinen die teilnehmenden Kitas sich vom Modellversuch genau das zu erhoffen, was in dessen Konzeption konkret formuliert wurde.

Dies bestätigt sich auch in den von den Kitas frei formulierten Antworten, wo sie nicht allein die Konzeption von PQB, sondern auch deren konkrete Ausformung sehr positiv bewerten.

Die Kitas erleben durch ihre Teilnahme an PQB positive Effekte auf ihre Qualität.

In der letzten Befragung ziehen 8 von 10 Kitas das Fazit, dass ihre pädagogische Qualität durch den PQB-Prozess ziemlich bzw. sehr gewonnen hat. Fast ebenso viele Kitas erleben Verbesserungen hinsichtlich ihrer Teamqualität und ihrer Interaktionsqualität mit den Kindern.

Die PQB-Anstellungsträger sind sich darin einig, dass PQB in die Fläche gehen soll.

Die Umsetzungsqualität des Modellversuchs bewerten sie mit guten Noten, die mit fortschreitender Modellphase immer besser werden. Welche Strukturen es für eine effektive Ausrollung von PQB braucht, ist aus ihrer Sicht die zentrale Frage, die es im letzten Modelljahr gemeinsam zu klären gilt.

DIE PÄDAGOGISCHEN QUALITÄTSBEGLEITUNGEN KENNZEICHNET EINE GROSSE HETEROGENITÄT

Aktuell sind 76 qualifizierte PQB im Feld.

Alle PQB, die derzeit die Kitas beraten und unterstützen, wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik durch mehrtägige modulare Lehrgänge auf ihre Aufgaben vorbereitet. Auch jene PQB, die auf vakant gewordenen Stellen nachbesetzt wurden, erhielten eine Eingangsqualifizierung. Von den 81 erstqualifizierten PQB, 6 davon männlich, haben 10 Personen ihre Tätigkeit beendet, 5 Personen rückten nach, so dass derzeit 76 PQB im Feld tätig sind.

Die Trägervielfalt ist gewahrt.

Über ein Drittel der PQB sind bei einem Jugendamt einer Stadt bzw. eines Landkreises angestellt, 20% bei einem katholischen oder evangelischem Träger und insgesamt 22 % geben einen nicht-konfessionell gebundenen Trägerverband der freien Jugendhilfe oder einen Träger einer Frühförderstelle an.

Alter und Qualifikation der PQB sind unterschiedlich.

Bei Start des Modellversuchs waren PQB im Alter von 29 Jahren bis 60 Jahren vertreten. Das Durchschnittsalter betrug 44 Jahre.

33 der PQB hatten eine Hochschulausbildung, 17 eine Berufsausbildung ohne Hochschulqualifikation und 37 brachten beide Qualifikationen mit. 52 der PQB gaben an, eine Erzieher-Ausbildung absolviert zu haben und 58 berichteten, dass sie außerdem eine Zusatzausbildung absolviert haben.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 10-11



ABB. 1: LANDESNETZWERKTREFFEN DER PQB NÜRNBERG 2016

DIE TEILNEHMENDEN KITAS BILDEN DIE VIELFALT DES FELDS AB

1.487 Kitas wurden in der Modellphase bislang unterstützt.

Insgesamt wurden von den PQB 1.487 Kitas vor Ort in ihrer Qualitätsentwicklung unterstützt. 12.803 Beratungs- und Coachingtermine führten die PQB bislang in diesen Kitas durch; die Termine wurden evaluiert. Nur wenige Kitas haben den PQB-Prozess bereits beendet.

Alle Regierungsbezirke und Ortsgrößen sind vertreten.

Die Kitas kommen aus allen bayerischen Regierungsbezirken. Die nach Anzahl meisten Kitas liegen in Oberbayern (400), gefolgt von Mittelfranken (241), Unterfranken (215), Schwaben (165), Niederbayern (135) und der Oberpfalz (91). Verglichen mit der prozentualen Verteilung aller Kitas nach Regierungsbezirk werden insbesondere Kitas aus Unterfranken und Niederbayern besonders häufig erreicht.

Von Anfang an wurden mit PQB nicht nur Kitas in großen Städten, sondern besonders auch Kitas in ländlichen Regionen erreicht. Jede zweite Kita liegt in einem Ort mit weniger als 20.000 Einwohnern.

Es nehmen Kitas mit unterschiedlichen Trägern teil.

Knapp die Hälfte aller teilnehmenden Kitas hat einen konfessionell gebundenen Träger; sie sind etwa zu gleichen Teilen in evangelischer bzw. katholischer Trägerschaft. Ein Fünftel der Kitas sind unter kommunaler Trägerschaft und etwa 30% gehören nicht-kirchlichen freien Trägern wie der AWO oder dem Paritätischen Wohlfahrtsverband an oder sind eingetragene Vereine bzw. GmbHs.

Es nehmen Kitas mit vielfältigen Profilen teil.

Bei PQB sind Kitas mit Kindern aller Altersgruppen vertreten; die größte Gruppe sind mit knapp 30% Kitas, die Krippen- und Kindergartenkinder betreuen. Aber auch Krippen (rd. 13%), Kindergärten (rd. 17%) und Horte (rd. 6%) nehmen an PQB teil. Im Durchschnitt werden 63 Kinder betreut, wobei es sowohl sehr kleine Kitas mit maximal 20 Kindern als auch sehr große Kitas mit mehr als 150 Kindern gibt.

5% der Kitas sind ein Familienzentrum; fast alle Kitas arbeiten nach einer besonderen pädagogischen Ausrichtung, etwa nach dem Situationsansatz, nach Montessori oder mit einer religiösen Grundorientierung.

Der Großteil der Kitas (gut 70%) arbeitet zusätzlich mit einer Fachberatung zusammen, die aber nicht immer die Möglichkeit hat, die Kita so engmaschig, wie dies durch PQB möglich ist, zu unterstützen.

Detaillierte Angaben: *Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 11-15*

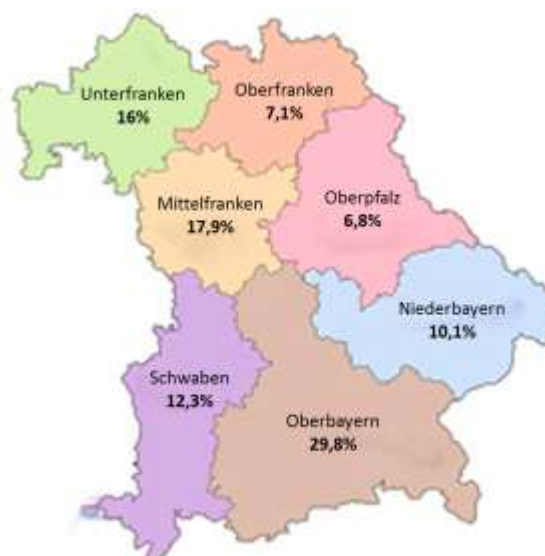


ABB. 2: VERTEILUNG DER PQB-KITAS NACH REGIERUNGSBEZIRK, ANGABEN IN PROZENT

NUR WENIGE KITAS ENTSCHEIDEN SICH GEGEN PQB

Es liegen Daten zu 76 Kitas vor.

Insgesamt sind es sehr wenige Kitas, die sich nach einem ersten Akquisebesuch der PQB gegen eine Teilnahme am Modellversuch entschieden haben.

Die ablehnende Entscheidung der Kita scheint dabei unabhängig davon zu sein, wie der Kontakt zwischen Kita und PQB zustande kam, d.h. ob er von der Kita oder der PQB ausging oder etwa über den Träger der Kita vermittelt wurde.

Meist entscheiden Leitung und Team gemeinsam.

Die Entscheidung gegen eine Teilnahme trafen meist Leitung und Team gemeinsam, bisweilen aber auch ausschließlich die Leitung. Manchmal war der Träger in die Entscheidung eingebunden. In neun Fällen ging die Entscheidung von der PQB aus, die aus individuell sehr unterschiedlichen Gründen (etwa Probleme bei der zeitlichen Abstimmung) die Begleitung der Kita ablehnen musste.

Die Entscheidung verweist auf keine grundlegenden konzeptionellen Probleme.

Bei den Angaben der Kitas, warum sie nicht an PQB teilgenommen haben, verweisen diese fast ausschließlich auf situative Aspekte, die eigene Kita betreffend; dies sind etwa zeitliche und/oder personelle Ressourcenengpässe, aktuelle Auslastung durch laufende Projekte oder anstehende größere Veränderungen wie z.B. ein Leitungswechsel. Nur in drei Fällen kam der Prozess nicht zustande, weil die Konzeption des Modellversuchs nicht in allen Punkten überzeugen konnte.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seite 19

TEAMENTWICKLUNG UND QUALITÄTSVERBESSERUNG SIND DIE HAUPTANLIEGEN DER KITAS AN PQB

„Wir wollen uns als Team weiterentwickeln“

Diese Aussage bestätigen 98% aller Kitas, die an PQB teilnehmen. Sich als Team stetig zu verbessern und dabei wertvolle Hilfe und Unterstützung zu erhalten, ist diesen Kitas ziemlich oder sogar sehr wichtig und damit das Hauptmotiv der Teilnahme am PQB-Modellversuch.

„Wir wollen die Interaktion mit Kindern noch professioneller gestalten“

Auch pädagogische Gründe spielen eine ganz entscheidende Rolle für die Teilnahme der Kitas an PQB. Besonders wichtig ist 94% der Kitas die Reflexion und Verbesserung ihrer Interaktionen mit den Kindern; aber auch die Interaktion mit Eltern und Netzwerkpartnern möchten die Kitas noch einmal genau in den Blick nehmen.

Ebenfalls wichtig: Die Überprüfung der eigenen Arbeit und eine gute Passung zwischen PQB und Kita.

Für 87% der Kitas ist es wichtig, mit Hilfe von PQB ihre eigene Arbeit auf den Prüfstand zu stellen, Gutes zu sichern und da offen für Veränderungen zu sein, wo es sich als notwendig erweisen sollte.

Auch der menschliche Faktor zählt, denn Veränderungen gelingen besonders dann, wenn beide Partner gut miteinander arbeiten können. Das scheint in hohem Maß zu gelingen, denn mehr als 90% der Kitas bestätigen, „wir passen gut zusammen“.

... einige Kitastimmen (Rückmeldungen aus den Fragebögen)

„Das Beste an PQB ist das offene Konzept. Die PQB hat die Möglichkeit, sich konkret auf das Team und dessen Bedürfnisse einzustellen.“

„Es ist für mich eine große Beruhigung, dass es jemanden gibt, der mich berät und stärkt. Ich bin nicht mehr so allein gelassen.“

„PQB sollte es in jeder Einrichtung geben.“

Detaillierte Angaben:

Zweiter Bericht zur Evaluation,
Seiten 17-18



ABB. 3: TEILNAHMEMOTIVATION DER KITAS AN PQB, ANGABEN DER KITAS IN %

DER PQB-PROZESS IN DEN EINRICHTUNGEN GELINGT VON ANFANG AN

Die Herstellung des Kontakts gelingt.

In etwas mehr als der Hälfte erfolgte die erste Kontaktaufnahme mit einer Kita durch die PQB, in 30% der Fälle ging der Kontakt von der Kita aus. Je bekannter das PQB-Modell wurde, desto häufiger gingen die Kitas von sich aus auf die PQB zu. Eine Kontaktherstellung über den Träger oder die Fachberatung wurden dagegen seltener genannt.

Die Terminfindung ist meist einfach.

In 80% der Erstberatungen war es einfach gewesen, einen für die Kitas und PQB passenden gemeinsamen Termin zu finden. Dieser Termin, der hauptsächlich dem gemeinsamen Kennenlernen und einem ersten Informationsaustausch diente, fand so gut wie immer in den Kitas statt.

Der erste Termin überzeugt die teilnehmenden Kitas.

Die Kitas waren mit dem ersten gemeinsamen Termin ganz überwiegend sehr zufrieden. Die große Mehrheit sprach von einem erfolgreichen Verlauf, davon, dass der Termin eine gute Basis für die weitere Qualitätsentwicklung gelegt habe und sich alle Teilnehmenden ko-konstruktiv einbringen konnten.

Die Kitas wertschätzen „ihre“ PQB.

Ähnlich gut wie der Verlauf des ersten Termins waren auch die Rückmeldungen der Kitas zu „ihrer“ PQB. Sie sprachen von einer interessierten, kompetenten und sympathischen Person, die den ersten Termin gut strukturierte und die Beratungsbedürfnisse und Beratungswünsche der Kita beachtete.

Der Eindruck der PQB von den Kitas ist gut.

Auch die PQB berichten von einem guten ersten Eindruck, den sie von Kitas hatten. Sie erlebten gut vorbereitete Teams und einen Austausch in angenehmer und konstruktiver Atmosphäre.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 20-21



ABB. 4: BEWERTUNG DES ERSTEN BERATUNGSTERMINS DURCH DIE PQB; ANGABEN IN PROZENT; „TRIFFT VÖLLIG ZU“ PLUS „TRIFFT ZIEMLICH ZU“;

DIE KITAS SETZEN SICH MIT DEN GEWÄHLTEN THEMEN INTENSIV AUSEINANDER

Die Kitas beschäftigen sich vertieft mit einem Thema.

Sowohl dem Prozess der gemeinsamen Themenfindung wie der genauen schrittweisen Bearbeitung des Themas wird in den PQB-Prozessen vor Ort viel Aufmerksamkeit und ausreichend Zeit geschenkt, um nachhaltig wirksame Erfolge bei den Kitateams zu bewirken. Aktuell arbeiten noch 60% der Teams an dem zu Beginn formulierten Thema.

Die Auseinandersetzung mit den Themen ist professionell und effektiv.

Der PQB-Prozess vor Ort erfolgt unter dem Anspruch der Passgenauigkeit für die einzelnen Kitas bei gleichzeitiger professioneller Verlässlichkeit und Effektivität in der Prozessgestaltung. Dafür sorgt das 7-Stufen-Modell, das die Richtschnur der Themenbearbeitung darstellt.



Die Kinder und das Team stehen im Mittelpunkt der PQB-Prozessthemen.

Bereits die Wahl eines Themas gibt den Kitas die Möglichkeit, sich intensiv mit ihrem täglichen Handeln auseinander zu setzen. Gewählt wurden – so wie es auch die konzeptionelle Intention von PQB war – insbesondere Themen im Bereich der Interaktionen mit Kindern und/oder Eltern und der gelingenden Zusammenarbeit im Team.

Wenn ein Thema fundiert bearbeitet ist, setzen viele Kitas den Prozess mit einem neuen Thema fort.

Kitas, die ein Thema abschließend bearbeitet haben, besitzen generell ein großes Interesse, den PQB-Prozess mit einem weiteren Thema fortzusetzen. Viele wählen dafür ein völlig neues Thema, andere entwickeln ein Anschluss Thema. Nur selten geraten Bearbeitungsprozesse ins Stocken, so dass Themen nicht abschließend bearbeitet werden; dies geschieht etwa dann, wenn größere Änderungen in der Personal- oder Organisationsstruktur auftreten, die mit anderen aktuelleren Fragen verbunden sind.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 22-23, 35

KITAS UND PQB BEWERTEN DIE EINZELNEN BERATUNGSTERMINE POSITIV

Dauer und Häufigkeit der Beratungs- und Coachingtermine passen meist.

Durchschnittlich dauern die Termine in den Kitas knapp 3 ½ Stunden. Bei gut einem Drittel der Termine vergehen maximal 20 Wochentage bis zum nächsten Termin, bei weiteren gut 35% sind es zwischen 20 und 60 Wochentagen; alle anderen Termine finden in größeren Abständen statt. 8 von 10 Kitas sind mit der Häufigkeit der PQB-Besuche weitgehend zufrieden.

So beurteilen die Kitas die Termine ...

Für mindestens jeweils 80% der Kitas verlaufen die Termine in ihrer Einrichtung weitgehend oder sehr erfolgreich. Sie erleben, dass sie für die eigene Qualitätsentwicklung effektiv sind und dass sie selbst motiviert und gut vorbereitet dabei sind. Einem Qualitätseffekt stimmen in der letzten Befragung deutlich mehr Kitas als in der ersten Befragung zu, was bestätigt, dass Qualitätsentwicklung einen prozessualen Ansatz, wie bei PQB gegeben, benötigt.

So erleben die Kitas „ihre“ PQB ...

Die hervorragenden Bewertungen sprechen für sich: Jeweils mindestens 95% der Kitas stimmen ziemlich oder völlig zu, dass ihre PQB auf die einzelnen Termine gut vorbereitet gewesen ist, dass sie die Bedarfe der Kita aufgegriffen hat und dass die Zusammenarbeit konstruktiv verlief.

Die PQB geben den Kitas eine gute Beurteilung.

Fast immer stellen die PQB den Kitateams ein insgesamt gutes Zeugnis aus. Sie empfanden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und waren der Meinung, die Kita war sehr oder ziemlich gut vorbereitet. Auch der Nutzen der Termine für die Qualitätsentwicklung der Kitas wird von den PQB bestätigt. Die Bewertungen von Kitas und PQB sind damit sehr ähnlich.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 23, 25-27

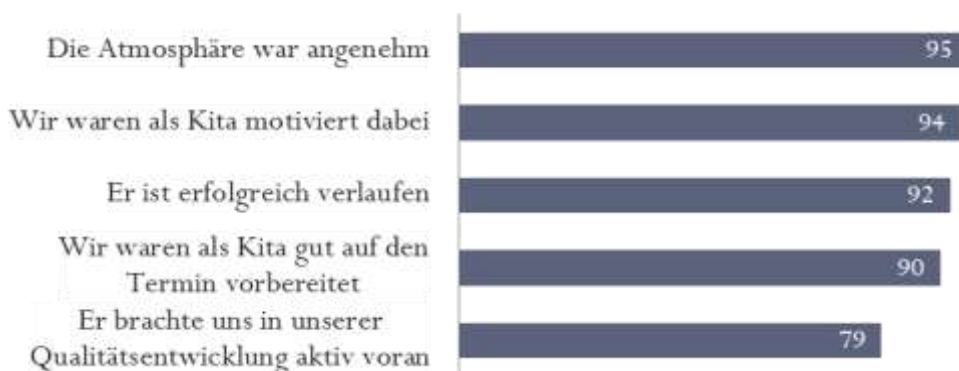


ABB. 5: BEWERTUNG DER BERATUNGSTERMINE DURCH DIE KITAS; ANGABEN IN PROZENT; „TRIFFT VÖLLIG ZU“, PLUS, „TRIFFT ZIEMLICH

PQB HEBT DIE QUALITÄT IN DEN KITAS UND WIRD GESCHÄTZT

Die Kitas sehen vielfältige Qualitätseffekte durch das Unterstützungssystem „PQB“.

Die Kitas erleben durch ihre Teilnahme an PQB positive Effekte auf ihre Qualität. In der letzten Befragung ziehen 8 von 10 Kitas das Fazit, dass ihre pädagogische Qualität durch den PQB-Prozess ziemlich bzw. sehr gewonnen hat. Fast ebenso viele Kitas erleben Verbesserungen hinsichtlich ihrer Teamqualität und ihrer Interaktionsqualität mit den Kindern. Da die Prioritäten der Kitas auf diesen Aspekten lagen, fallen andere Effekte, etwa auf die Vernetzung der Kitas, derzeit noch sehr gering aus.

Die PQB bestätigen eine gute Weiterentwicklung der Kitas.

Auch die PQB registrieren eine Qualitätssteigerung bei den von ihnen beratenen Kitas; sie betrifft gleichermaßen die Qualität bezüglich des gewählten Prozessthemas, als auch generell die Interaktionsqualität und die pädagogische Qualität.

Die Kitas sagen „Danke“, die PQB lächeln.

In der jeweils die Befragungen abschließenden Bewertung anhand von Smileys bestätigt sich das überaus positive Bild von PQB. Kitas wie PQB entscheiden sich ganz überwiegend für „positive“ Smileys. „Verärgert“ wird nur von 0,3% der Kitas und 0,8% der PQB angegeben und ist in aller Regel durch jeweils situative Faktoren bedingt, die nicht die Konzeption von PQB betreffen.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 28-30

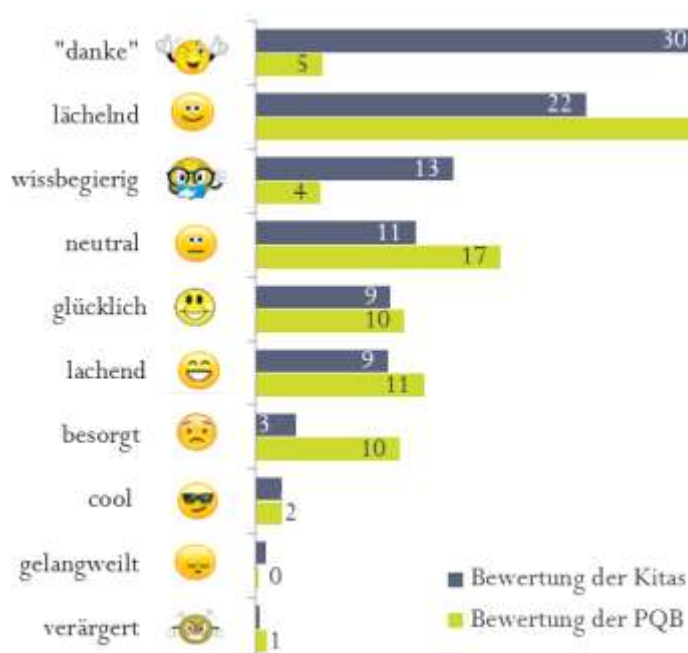


ABB. 6: GESAMTBEWERTUNG DES PQB-MODELLS DURCH KITAS UND PQB; ANGABEN IN PROZENT

DIE ANSTELLUNGSTRÄGER STEHEN HINTER DEM „ERFOLGSMODELL“ PQB

Die Umsetzungsqualität des Modellversuchs bewerten sie mit guten Noten, die mit fortschreitender Modellphase immer besser werden.

Im September 2016 bewegten sich die Bewertungen – auf einer 10-stufigen Skala – zwischen 7 und 8 und im April 2017 zwischen 8 und 10.

Die Angaben, warum der Modellversuch so gut läuft, untermauern diese positive Bewertung.

Positiv bewertet werden insbesondere die Begleitung des Modellversuchs durch das IFP, die hohe Fachkompetenz, Engagiertheit, Motiviertheit und Flexibilität der PQB, der Dienstleistungscharakter des PQB-Angebots für die Kitas, die Engagiertheit und Motiviertheit der meisten teilnehmenden Einrichtungen, der Qualitätsbegleitungsprozess in den Einrichtungen (z.B. entstandenes Vertrauensverhältnis, Themenfindung, Vielfalt der eingesetzten Methoden, gute Kooperation mit gesamtem Team) und die dadurch in Gang gesetzten Veränderungen.

Sie sind sich darin einig, dass PQB in die Fläche gehen soll.

Statements aus dem Kreis der Anstellungsträger verdeutlichen diese gemeinsame Position:

„Von den teilnehmenden Kitas erhalten wir positive Rückmeldung, sie erfahren eine sehr kompetente Begleitung und Unterstützung“

„überwiegend Wunsch nach Weiterführung des Projektes“

„Bin dankbar für das Projekt: Praxis verändert sich dadurch sehr positiv! Eltern und Träger merken das auch!“

„Wichtiges Instrument für qualifizierte Weiterentwicklung“ – „Ziel der Qualitätsentwicklung wird erreicht“

Die eingebrachten Verbesserungs- und Nachsteuerungsbedarfe sind Strukturprobleme, die im Zuge der PQB-Verstetigung lösbar sind.

Welche Strukturen es für eine effektive Ausrollung von PQB braucht, ist aus Sicht der Anstellungsträger die zentrale Frage, die es im letzten Modelljahr gemeinsam zu klären gilt. Aus ihren Reihen wurden hierzu bereits unterschiedliche, konstruktive Vorschläge eingebracht, die für die weitere Diskussion bedeutsam sind.

Detaillierte Angaben: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 31-33

DAS UNTERSTÜTZUNGSSYSTEM PQB GEWINNT LAUFEND AN QUALITÄT

Auf- und Ausbau eines Materialien- und Methodenpools für PQB

Für die PQB-Tätigkeit wurde am IFP ein umfangreicher Materialien- und Methodenpool zusammengestellt und großteils auch neu entwickelt (z.B. Akquisematerial, Qualitätskompass, Reflexionsfragen, Methodensammlung, Coachingmaterial, Fachliteratur, Materiallisten). Einen PQB-Koffer mit Starterpaket erhielten die PQB in der Eingangsqualifizierung, der sich auch als Sinnbild versteht: die PQB kann in ihrer Arbeit vor Ort die für die Kita jeweils passende Vorgehensweise mit den passenden Materialien und Methoden auswählen. Die Weiterentwicklung des Materialien- und Methodenpools geschieht über den für die PQB auf der IFP-Homepage eingerichteten internen Bereich und gemeinsam mit den PQB.

Unterstützung der PQB durch vielfältige Qualifizierungsangebote

Anhand der von den PQB eingebrachten Unterstützungswünsche wurde für die gesamte Modellphase ein Qualifizierungsangebot für PQB konzipiert, das verschiedene Formate umfasst. Dazu zählen PQB-Fachtagungen zu Wunschthemen (z.B. Flüchtlingskinder und ihre Familien in Kitas, PQB-Prozess in Horten, Pädagogische Qualität für Kinder bis 3 Jahren, Fallbesprechungen) und PQB-Fortbildungsreihen (z.B. videogestützte Interaktionsberatung anhand des Qualitätskompasses) sowie allgemeine IFP-Fachtagungen, die für die PQB von inhaltlichem Interesse sind.

Aufbau von Qualitätsnetzwerken

Alle PQB sind durch regionale Netzwerke und jährliche, vom IFP organisierte und begleitete Landesnetzwerktreffen gut unter- und miteinander vernetzt. Dies garantiert nicht nur einen schnellen Austausch wichtiger Informationen und Prozesses des Voneinanderlernens, sondern stützt die PQB – durch kollegiale Beratung – auch bei ihrer anspruchsvollen und komplexen Tätigkeit. Die Landesnetzwerktreffen stellen zudem sicher, dass die durch die PQB-Tätigkeit gewonnenen Erkenntnisse in die Weiterentwicklung des PQB-Modellversuchs und des Kita-Systems nutzbringend einfließen.

Formative Evaluation als Garant, Gelingendes zu sichern und Schwierigkeiten zu beheben

Kitas wie PQB werden laufend online anhand von Fragebögen um Rückmeldungen zu den Prozessen vor Ort gebeten. Eine in der Form prozessbegleitende, systematische und systembezogene Informationsgewinnung und -bewertung ist primär dem Entwicklungsgedanken, nicht der Kontrolle verpflichtet. Sie dient sowohl der Sicherung von Gelingensfaktoren, wie auch als Informationsgrundlage für etwaige Prozesse der Nachsteuerung. Dadurch ermöglicht sie der Praxis eine Mitgestaltung des PQB-Modellversuchs und eine Einflussnahme auf dessen Weiterführung. *Detaillierte Angaben zu diesem Aspekt: Zweiter Bericht zur Evaluation, Seiten 34-35*

Impressum

Staatsinstitut für Frühpädagogik
Winzererstr. 9, 80797 München

www.ifp.bayern.de

Autorinnen

Dr. Sigrid Lorenz

Regine Paulsteiner

Dr. Inge Schreyer

Eva Reichert-Garschhammer

Erscheinungsdatum

Oktober 2017

Gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales,
Familie und Integration